



Auch äußerlich sind die Veränderungen in dem Werk sichtbar, das nun jüngstes „Kind“ einer englischen „Mutter“ ist.

Erste Schritte in der Marktwirtschaft

# An der Seite seriöser Partner lernt man das Laufen

60 Arbeitskräfte im ehemaligen Eierverpackungswerk am Oegelner Bahnhof voll in Arbeit

In Beeskow gab es einen Betrieb, der in der früheren DDR das Monopol in der Herstellung von Eierverpackungsmaterial hatte. Wir wollten wissen, was aus dem Betrieb geworden ist. Den Kontakt per Telefon herzustellen war nicht so einfach. Wer vermutet schon, daß er unter der Rubrik L suchen muß und den Auserwählten unter LINPAC PLASTICS GmbH wiederfindet?

Im Jahre 1990 kriselte es am Standort, dem Oegelner Bahnhof, ganz stark. Aus Verantwortung vor der Belegschaft begann darum die damalige Geschäftsführung sehr zeitig, sich nach Partnern umzusehen. Es gab viele aus der Branche, die sich ganz gerne den Betrieb, vor allem aber das Gelände zu eigen gemacht hätten. Sie konstatierten Marodität in allen Bereichen. Alles solle abgerissen und verschrottet werden. Das schloß im weitesten Sinne zweifelsohne auch die Belegschaft mit ein.

Nicht so der Standpunkt einer Firma in Ritterhude bei Bremen. In Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft, die ihren Sitz im englischen Knottingley bei Leeds in Yorkshire hat, wurde durchgesehen, was hier in Beeskow auf die Beine zu stellen sei. Geschäftsführer Volker Schmidt dazu: „Angetan hat es uns zuerst das Engagement, mit dem die frühere Geschäftsführung das Unternehmen in die Marktwirtschaft reintführen wollte. Vor Ort stellten wir dann fest, daß man das know how der Belegschaft in Zukunft wohl sehr gut nutzen könne. Es wurde viel gerechnet. Da-

bei kam raus, daß totaler Abriß und Neuaufbau unvermeidbar hohe Kosten verschlungen hätten. Nachdem vor einem Jahr der Kaufvertrag mit der Treuhand perfekt und in ihm fest verankert war, Arbeitskräfte mit zu übernehmen, kam eine weitere Phase. Es galt zu prüfen, wie und was mit welchen Maschinen zu produzieren sei. Natürlich mußte investiert werden. 2,6 Millionen flossen an die Spree, um Eierverpackungen und Fleischverpackungsmaterial im Standardprogramm zu halten bzw. es darin aufzunehmen. Von besonderer Bedeutung bei den Investitionen war die Umwelt. Hier werden nun Materialien ohne jegliche Verwendung von FCKW hergestellt. Für dieses Jahr sind weitere Mittel bereitgestellt, um den Betrieb noch mehr auf die Beine zu bringen. Ein Investitionspaket von mehreren Millionen DM ist geschnürt.“

Nach Aussage des Werkleiters Wolfgang Abraham kann sich die Auftragslage sehen lassen. 60 Arbeitskräfte, allein seit November konnten 18 neu eingestellt werden, sind nun tätig. Ein beträchtlicher Teil von ihnen arbeitet in drei Schichten und das seit 14 Tagen auch an den Wochenenden. Es ist erstaunlich, wie schnell sich die Arbeitnehmer auf die neuen Bedingungen eingestellt haben, sagt anerkennend der Geschäftsführer aus dem Westen. Durch Leistung und Leistungsbereitschaft seien ganz rasch Vorurteile abgebaut worden. Sicher ist die Produktivität noch nicht so hoch wie bei

der Mutter bzw. Schwester in Ritterhude. Aber die Zuwächse sind sehr ordentlich. Was auch zu der Hoffnung Anlaß gibt, im Jahre 93 das Lohngefälle abgebaut zu haben.

Die Konjunktur soll andauern. Man hat die Absicht, mit Produkten aus Beeskow auf osteuropäischen Märkten einzusteigen. Zuerst in Polen und der CSFR. Dann wird man weitersehen. Aus diesem Grunde auch gibt es eine Strategie zur Sicherung von Dauerarbeitsplätzen. Man braucht Leute! Darunter auch welche im finanztechnischen Bereich, für die eine Weiterbildung selbst auf der Insel vorgesehen ist.

Doch zur großen Verwunderung von Herrn Schmidt gibt es Barrieren, die teilweise vor allem bei den Bewerbern selbst liegen. Da sind zu nennen geringe Flexibilität, aber auch Gehaltsforderungen, die nicht dem Qualifizierungs- und Leistungsstand entsprechen. Um die Lücke aber zu schließen, arbeite man eng mit dem Frankfurter und dem Beeskower Arbeitsamt zusammen, wengleich die Vermittlung von Arbeitskräften noch nicht auf eine befriedigende Art und Weise und schleppend vor sich geht, wird auf ein schnelles Umschalten in naher Zukunft gehofft. Weil es auch der Region zugute kommt! Und natürlich auch der gesamten Gesellschaft, deren Credo, wie kann es wohl anders sein, eine Kostenminimierung und Gewinnmaximierung ist.

SIEGFRIED NÖLTING